# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 256. Sonnabend, den 31. Oktober. 1874.

Wolfgang. Sonnen-Aufg. 6 U. 56 M., Unterg. 4 U. 31 M. — Mond-Aufg 9 U. 35 M. Abds. Untergang bei Tage.




## Eitle Hoffnungen.

**H.** Heute zweifelt kein Franzose mehr ernstlich daran, daß weder der Orleanismus Aussicht hat, zur Herrschaft über Frankreich zu gelangen, noch daß sich das französische Volk jemals mit dem Septennium befreunden werde. Auch Mac Mahon hat namentlich in den 3 letzten Monaten hinlänglich Gelegenheit gefunden, diese Wahrheiten zu erkennen. Da nun das gegenwärtige Kabinet ein fast rein orleanistisches oder septenatistisches — was jetzt ziemlich dasselbe — ist, so war man seit einiger Zeit in republikanischen Kreisen überzeugt, daß jetzt endlich die Schwenkung Mac Mahon's nach links erfolgen werde. Einige Wochen hindurch munkelte man davon, daß ein Umschwung im liberalen Sinne bevorstehe, daß die Regierung endlich auch die schon von Thiers ersehnte Fusion der Centren erstrebe, natürlich auf Grund des Thiers'schen Programms, der konservativen Republik. Und man mußte diese Gerüchte wirklich für wahrscheinlich halten, wenn man auch an die vielfachen Schwierigkeiten dachte, die sich der äußeren Politik Frankreichs, namentlich in letzter Zeit und zwar lediglich dadurch in den Weg gestellt, daß man in Versailles eine antiliberale Politik führte, ferner an die Thatsache, daß die Legitimisten ein für allemal vom Septennium nichts wissen wollen und daß die Bonapartisten zwar gesonnen sind, dasselbe für ihre Zwecke auszunutzen, nicht aber, es zu unterstützen. Das Septennium kann sich in Wahrheit nur noch auf das rechte Centrum verlassen. Einige Zeitungen erzählten bereits, daß das Kabinet durch ein liberales ersetzt werden solle, daß von dem jetzigen Ministerium nur der Herzog von Decazes im Kabinet verbleiben werde. Dieser letztere Punkt schien ihnen auch ein Beweis für die bevorstehende Schwenkung zu sein; denn vom Herzog von Decazes hieß es ja immer, daß er im Ministerium den Liberalismus und die Republik vertrete und für die Verbindung mit dem linken Centrum wirke. Selbst der Besuch Mac Mahons beim Herzoge von Broglie, dem Todfeinde Thiers' und Perier's, überhaupt der Republik, konnte diese sanguinischen Hoffnungen nicht zerstören. Was Mac Mahon durch diesen Besuch nicht vermochte, das brachte aber jener „heimliche Republikaner" der verkannte Herzog von Decazes durch seine soeben in Bordeaux, als Präsident des dortigen Generalraths gehaltene Rede zu Wege, in welcher er sich unumwunden für das Septennium ausspricht und dafür, daß die Parteien die Verwirklichung ihrer Sonderwünsche bis zum Ende desselben vertagen sollen. Decazes drückte sich so unzweitdeutig aus, daß es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen kann, daß die Regierung, trotz aller Mißerfolge und aller Schwierigkeiten nicht daran denkt, sich zur definitiven Republik zu bekehren.

Wie aber will sie sich sonst aus dem Dilemma retten? Darüber gehen zwei Gerüchte. Nach dem einen will sie nach Wiederzusammentritt der Nationalversammlung den Antrag auf Verlängerung des Mandats derselben bis zum Jahre 1880, d. h. bis zum Ablauf des Septenniums stellen lassen, um zu verhindern, daß bis dahin eine neue Assemblee mit republikanischer Majorität gewählt werden könne, und um die Legitimisten, von denen man glaubt, daß sie sich im Grunde doch vor den Neuwahlen fürchten, mit den 7 Jahren Mac Mahon's einigermaßen zu befreunden. — Nach dem andern Gerüchte will man das linke Centrum dadurch gewinnen, daß man das Septennium in „7jährige Republik" umtauft. Möglicher Weise existiren beide Projekte und will man das zweite erst dann versuchen, wenn das erste nicht mißglückt ist.

An der Raffinirtheit und Halbheit dieser Auskunftsmittel erkennt man deutlich den Urheber, den Meister Broglie, der, wie angedeutet, kürzlich vom Ministerpräsidenten wieder einmal zu Rathe gezogen wurde. Es scheint aber, daß weder Legitimisten, noch die conservativen Republikaner an den ihnen vorgehaltenen Speck gehen würden. Wie verschiedene Berichte aus Frohsdorf, unter Anderem auch die legitimistische „Union", melden, grollt Graf Chambord dem Septennat und dem Orleanismus mehr denn je, und bearbeitet er jetzt seine Anhänger, die Nationalversammlung vor die Alternative „Legitime Monarchie oder Auflösung" zu stellen. Und wenn jemals das linke Centrum fest entschlossen war, für die definitive, conservative Republik, den Antrag Perier's einzustehen, so ist es jetzt der Fall, wo Septennium und Monarchie aussichtsloser denn je sind.

Unter solchen Umständen läßt sich nicht im Entferntesten voraussehen, was der December dieses Jahres den Franzosen bringen wird.

## Deutscher Reichstag.

Eröffnungssitzung.
Donnerstag, 29. Oktober.

Am Tische des Bundesraths befindet sich nur Staatsminister Delbrück. Die Tribünen sind zahlreich besetzt, dagegen zeigt der Saal große Lücken, namentlich ist die Centrumsfraktion nur sehr spärlich vertreten, während die elsässisch-lothringischen, die sozialdemokratischen, sowie polnischen Mitglieder des Hauses gänzlich fehlen.

Um 2¾ Uhr eröffnet der bisherige Präsident v. Forckenbeck unter Bezugnahme des § 1. der Geschäftsordnung die Sitzung und beruft zu Schriftführern die Abg. Dr. Dernburg, Herz, Baron v. Soden.

Dem Hause sind bereits 17 Vorlagen zugegangen, darunter die Gesetzentwürfe über die Ausübung militairischer Controle, über den Landsturm, die Errichtung und Befugnisse des Rechnungshofes, die Einführung des Münzgesetzes in Elsaß-Lothringen, über das Posttaxwesen, den Markenschutz; ferner die Postverträge mit Chili und Peru, sowie mehrere Rechnungen über den Reichshaushalt der vergangenen Jahre.

Der hierauf Behufs Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses angeordnete Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von nur 170 Mitgliedern 29 unter der beschlußfähigen Zahl, das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Der Präsident regt ferner die Verlesung der anwesenden Mitglieder in die Abtheilungen an, behält indeß die Constituirung derselben bis nach Festellung der Beschlußfähigkeit im Hause vor. —

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. T. O. Für den Fall der Beschlußfähigkeit Präsidenten- und Schriftführerwahl. —

Schluß gegen 3½ Uhr.

## Deutschland.

**Berlin**, den 29. Oktober. Die Thronrede, welche der Kaiser bei Eröffnung des Reichstages im weißen Saale des Schlosses verlas, hat nachstehenden Wortlaut. Wir bemerken noch, daß während der Kronprinz auf der ersten Stufe des Thrones, die übrigen Prinzen zur Rechten desselben Aufstellung genommen, bestieg der Kaiser den Thron, begrüßte die Versammlung huldreich nach allen Seiten hin, bedeckte das Haupt mit dem Helm nnd nahm aus den Händen des Reichskanzlers die Thronrede entgegen, welche er mit sonorer vernehmlicher Stimme verlas:

Geehrte Herren!

Zum zweiten Male in diesem Jahre nehme Ich Ihre Mitwirkung für die weitere Entwickelung der Institutionen des Reichs in Anspruch. Die gesetzgeberischen Aufgaben, welche Ihrer harren, stehen an Wichtigkeit denen nicht nach, die in den früheren Sessionen den Reichstag beschäftigt haben und überragen dieselben an Umfang uud vielleicht auch in der Schwierigkeit der geschäftlichen Behandlung.

Die von der Verfassung dem Reichstage überwiesene Gesetzgebung über das gerichtliche Verfahren war, in der Beschränkuug auf das Verfahren in Civilsachen, schon von dem Norddeutschen Bunde in Angriff genommen und ist seit Begründung des Reichs in ihrem vollen Umfange vorbereitet worden.

Vier Gesetz-Entwürfe: über die Verfassung der Gerichte, über das Civilverfahren, über das Strafverfahren uud über das Konkursverfahren, von welchen die drei ersten bereits von dem Bundesrathe berathen sind, sollen die seit Jahrzehnten von den Rechtsuchenden als Bedürfniß erkannte und von den Rechtskundigen erstrebte Einheit des Gerichtsverfahrens verwirklichen und durch diese Einheit unserm Vaterlande ein Gut gewähren, welches andere Länder längst besitzen, und welches wir nicht länger entbehren können.

Die Entwürfe, welche Ihnen zugehen, sind die Frucht mühsamer Vorarbeiten, an welchen die Rechtswissenschaft, der Richterstand, die Anwaltschaft und der Handelsstand aus allen Theilen Deutschlands mitgewirkt haben; sie wollen, an bewährte Einrichtungen anschließend, den Forderungen des Lebens, wie solche die Entwikkelung des Verkehrs zum Ausdruck gebracht hat, und den durch Erfahrung gewonnenen Forderungen der Wissenschaft gerecht werden.

Zu derselben Zeit, in welcher Sie aufgefordert werden, die Einheit der Gerichtsverfassung und des Verfahrens zum Abschluß zu bringen, sind die ersten Schritte geschehen, um die Einheit des bürgerlichen Rechtes herbeizuführen. Freilich werden Jahre vergehen, bis der letzte Schritt zur Herstellung dieser Einheit gethan werden kann, aber Ich freue Mich, gestützt auf die gemachten Erfahrungen, schon heut die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß es uns beschieden sein wird, diesen letzten Schritt in nicht allzu ferner Zukunft thun zu können.

Die gemeinsame Gesetzgebung über das Heerwesen, welche durch das in Ihrer letzten Session berathene Reichs-Militairgesetz ihrem Abschluße nahe gebracht ist, soll durch drei Ihnen zugehende Gesetz-Entwürfe weiter vervollständigt werden. Zwei dieser Entwürfe, nämlich eines Gesetzes über den Landsturm und eines Gesetzes über die militairische Kontrolle der Beurlaubten, sind bereits in dem Reichs-Militairgesetze verheißen. Der dritte soll die Natural-Leistungen für die bewaffnete Macht im Frieden gleichmäßig und

---

## Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Original-Novelle
von
Stanislaus Graf Grabowski.

(Fortsetzung.)

**III.**

Kurz, zwischen diesen beiden reinen Herzen stellte sich allmälig ein inniges Verständniß her, und sie begriffen recht gut, wie nahe sie sich lagen, nur wagten sie noch nicht, einen Ausdruck in Worten dafür zu finden.

Selma wollte keine bezahlte fremde Wärterin zu ihrer Tante lassen; sie strengte in der nothwendigen Pflege sich selbst über Gebühr an, u. Gerhard mußte sie warnend darauf aufmerksam machen, er sprach auch zu ihrem Vater davon, der Banquier bezeigte indessen, wenn auch aus anderem Grunde, durchaus keine Lust, seine im Fieber liegende Gattin einer Dienerin oder Krankenwärterin von Beruf anzuvertrauen; sonderbar unstät und ängstlich in dieser Beziehung, übernahm er selbst eine Nachtwache, bestand dabei aber so schlecht, daß er die Wiederholung wohl aufgeben mußte. Er hatte hierbei seine Frau, indem er selbst eingeschlafen, arg vernachlässigt und ihr Zustand verschlimmerte sich dadurch bedeutend.

Dies entging weder dem Doctor noch Selma; Letztere bestand nun umsomehr darauf, Alles auf sich zu nehmen, aber ihre körperlichen Kräfte reichten dafür nicht aus. Eines Abends — es war gerade der Zeitpunkt der Krisis, in welcher bei der Patientin das Fieber am böseſten wüthete, — gelang es Gerhard mit Mühe, sie zu bestimmen, daß sie auf einige Stunden die Ruhe suchte, und dafür versprach er, selbst bei der Kranken Wache zu halten. Der Banquier wußte nichts davon.

Frau Helene phantasirte ohne jedes Bewußtsein ärger wie je. In dem eleganten, nur durch eine mattbrennende Lampe erhellten Krankenzimmer saß Gerhard an ihrem Lager und nahm, um den Puls zu fühlen, oft ihre brennende Hand in die seinige. Er fühlte Mitleid mit der Schwerleidenden, hatte aber noch allen Grund den besten Ausgang der Krankheit zu erwarten.

Plötzlich zuckte er selbst in banger Unruhe zusammen; über die Lippen der Kranken gingen Worte, die ihn eigenthümlich beunruhigen mußten, obgleich sie durchaus in keinem Zusammenhange standen, welcher ein richtiges Verständniß ermöglichte, und überdies kamen sie ja aus dem Munde einer von wilden Phantasiebildern heimgesuchten Kranken.

„Anton, Du mußt Dich von Carola trennen! Ich will es!"

Gerhard wußte, daß seine Mutter den Namen Carola geführt hatte: sein Vater nannte ihn nie wieder, wie er überhaupt nicht von seiner verstorbenen Mutter sprechen wollte, aber er selbst erinnerte sich dieses ihm so theuren Namens noch recht gut, der bei uns zu Lande gerade nicht häufig vorkommt; derselbe machte einen tiefen Eindruck auf ihn, wiewohl er noch weit davon entfernt war, irgend eine Beziehung zwischen seiner Mutter und Frau v. Weller vorauszusetzen, ja nur für möglich zu halten.

Nach einer längeren Pause flüsterte die Kranke wieder in ihrem Fieberparoxismus:

„Gieb mir das Pulver, Anton, — Du bist zu feige! — Es ist ja nur ein Schlafpulver es wird ihm wohlthun! —"

„Siehst Du, nun sind wir beide los, mein heißgeliebter Anton! — doch wie bleich Du bist! — Du bist kein ganzer Mann, wie dieser Lieutenant Stürmer —"

Der Doctor fuhr noch bestürzter auf und ließ die Hand der Kranken unwillkürlich los: Frau Helene schwieg wieder; der Name seines Vaters? — in dieser Wortverbindung? — Es überlief ihn eisig kalt. Wie kam es, daß diese Frau so bald hinter einander, doch wohl in einer gewissen Gedankenverbindung die Namen seiner Mutter und seines Vaters genannt hatte? — Ja, den letzteren hatte sie wohl aus seinen eigenen Mittheilungen behalten. Er lauschte dennoch so aufmerksam, so angstvoll; es war ihm, als müßte sich ihm ein großes Geheimniß enthüllen das schon immer drückend auf ihm gelegen hatte, — und doch war dies heute die erste Ahnung davon.

Frau Helene sprach nichts weiter; sie schien wieder einige Minuten ruhigen Schlafes zu haben. Dann fuhr sie auf einmal, die Augen weit öffenend und sich gewaltsam in die Höhe richtend auf und sprach fort, — oder es war wohl auch keine Fortsetzung des früheren Traumes mehr:

„Selma, mein liebes, gutes Kind, klage Deine Mutter nicht an! — Warum zürnst Du mir, die Du doch selbst vor dem Abgrunde der Sünde stehst? — Armes, armes Mädchen, Du bist ja unschuldig, — Du ahnst nicht, daß er Dein Bruder ist — —"

Gerhard sprang fast entsetzt auf. Es wirbelte ihm im Kopfe, und er war nahe daran, seine ärztliche Pflicht vergessend, die kranke Frau rauh anzugreifen und gebieterisch von ihr eine Aufklärung ihrer Worte zu verlangen, aber er beherrschte sich doch noch und murmelte nur, sich die Stirn reibend:

„Thorheiten, Phatasien des Fiebers! — Weiß Gott, ich habe noch viel in meinem Berufe zu lernen!"

Von da ab phantasirte Frau von Weller nicht mehr laut; sie fand überhaupt einen ruhigeren Schlaf und Gerhard konnte sich jetzt mit Gewißheit sagen, daß die eigentliche Krisis glücklich überstanden sei. Umsomehr fühlte er sich in seinem Innern beunruhigt, und die düstere todtenstille Umgebung trug ohne Zweifel nicht wenig dazu bei, daß sich vor seiner Seele auch die dunkelsten Bilder aufrollten.

Er erinnerte sich jetzt wieder, wie der Banquier erschrocken gewesen war, als er seinen Namen kennen lernte, der auffälligen Theilnahme, die ihm nachher in diesem Hause und von dem mit demselben so innig befreundeten Dr. Mörner zu Theil geworden, der ungünstigen Aeußerungen Alfreds über diese drei Personen; wie kam Frau Weller in ihren krankhaften Phantasien zu dem Namen seines Vaters und seiner Mutter? — was endlich — und dies interessirte ihn am meisten, — warf sie Selma vor, die sie so-

in einer den veränderten Verhältnissen entsprechenden Weise regeln.

Die Steigerung der Lebensmittel-Preise stellt in Beziehung auf die Verpflegung des Heeres, und die Fortschritte der militairischen Technik stellen in Beziehung auf die Ausrüstung und die Uebung des Heeres Anforderungen an die Militair-Verwaltungen, welchen mit den bisher für die Armee bewilligten Mitteln nicht entsprochen werden kann. Ueber die Höhe des hierdurch begründeten Mehrbedarfs und der zur Befriedigung desselben erforderlichen Steigerung der Matrikular-Beiträge sind Ihnen bereits in Ihrer letzten Session vorläufige Mittheilungen gemacht worden. Sie werden aus dem Ihnen vorzulegenden Reichshaushalts-Etat für 1875 ersehen, daß eine Steigerung der Matrikular-Beiträge, wie sie damals in Aussicht genommen war, genügen wird, um den Mehrbedarf für das Heer, sowie die bei anderen Verwaltungs-Zweigen nothwendig gewordenen Ausgabe-Vermehrungen, zu bestreiten.

Nachdem der Umlauf des Papiergeldes durch ein in Ihrer letzten Session zu Stande gekommenes Gesetz geregelt ist, bedarf es zum Abschluß der Gesetzgebung über den Geldumlauf in Deutschland noch der gesetzlichen Regelung des Umlaufs von Banknoten. Die verbündeten Regierungen sind bei dem Ihnen vorzulegenden Gesetz-Entwurfe über diese wichtige Frage von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß bestehende Rechte nur so weit zu beschränken seien, als es das mit der Aufrechthaltung der Metall-Cirkulation verbundene, öffentliche Interesse erheischt und daß gleichzeitig Vorsorge zu treffen sei, um einer späteren, auf den Erfahrungen über die Gestaltung des Gold Umlaufs fußenden, Gesetzgebung den Weg anzubahnen.

Die zur entgültigen Regelung der verfassungsmäßigen Rechnungslegung über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs und die Befugnisse des Rechnungshofes, welche in Ihrer letzten Session nicht erledigt werden konnten, werden Ihnen wiederum vorgelegt werden.

Die Rechnungen über den Haushalt der Jahre 1867 bis 1871 werden Ihnen zur Entlastung und die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Reichs im Jahre 1873 wird Ihnen zur Beschlußfassung zugehen.

Zum ersten Male wird Ihre Mitwirkung für die Feststellung des Haushalts-Etats von Elsaß-Lothringen in Anspruch genommen werden. Die Prüfung desselben wird Ihnen Veranlassung geben, von den Hülfsquellen, den Bedürfnissen und den Einrichtungen des Reichslandes eingehender Kenntniß zu nehmen, als es bisher, an der Hand der jährlichen Verwaltungsberichte, möglich war. Sie werden unsern überrheinischen Landsleuten das Interesse bekunden, welches die gesammte Nation den Verhältnissen dieser uralten deutschen Gebiete widmet.

Der von Ihnen in Ihrer letzten Session gefaßte Beschluß über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung, hat dem Bundesrathe Veranlassung gegeben, die Aufstellung eines Gesetz-Entwurfes über die Einführung der obligatorischen Civilehe und die Beurkundung des Personenstandes anzuordnen.

Die Reichs-Postverwaltung ist von Mir ermächtigt worden, eine Neugestaltung des internationalen Postverkehrs durch Verhandlungen mit allen auswärtigen Mächten anzustreben, u. Dank dem Entgegenkommen aller betheiligten Staaten, konnte nach kurzer Verhandlung in Bern ein Postvereinsvertrag unterzeichnet werden, welcher dem geistigen und dem geschäftlichen Verkehr der Völker unter einander eine bisher ungekannte Leichtigkeit und Ausdehnung verspricht.

Unsere Beziehungen zu allen fremden Regierungen sind friedlich und wohlwollend und in der bewährten Freundschaft, welche Mich mit den Herrschern mächtiger Reiche verbindet, liegt eine Bürgschaft der Dauer des Friedens, für welche Ich Ihr volles Vertrauen in Anspruch nehmen kann.

Mir liegt jede Versuchung ferne, die geeinte Macht des Reiches anders, als zu dessen Vertheidigung zu verwenden, vielmehr ist es gerade diese Macht, welche Meine Regierung in den Stand setzt, ungerechten Verdächtigungen ihrer Politik gegenüber zu schweigen und gegen das Uebelwollen oder die Parteileidenschaft, denen sie entspringen, erst dann Stellung zu nehmen, wenn dieselben zu Thatsachen übergehen sollten. Dann weiß ich, daß für die Rechte und die Ehre des Reichs jederzeit die gesammte Nation und Ihre Fürsten mit Mir einzutreten bereit sind."

Die Stellen, in welchen von der Herstellung der Einheit der Gerichtsverfassung, ferner von der Rechnungslegung gesprochen wird, namentlich aber der Schlußpassus der Rede, rief eine laute Zustimmung der Versammlung hervor. Nachdem der Kaiser die Verlesung beendet, trat der Reichskanzler vor den Thron und verkündete die Eröffnung des Reichstages mit folgenden Worten: „Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers erkläre ich im Namen der hohen verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet." Wiederum verneigte der Kaiser sich nach allen Seiten hin und verließ den Saal, während der bayerische Minister Frhr. Pergler v. Perglas ein dreifaches Hoch auf den Monarchen ausbrachte. Vor dem Schlosse hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche die auffahrenden hohen Herrschaften, namentlich aber den Kaiser und den Fürsten Bismarck mit lauten Zurufen begrüßte. — Der Eröffnungsfeier schloß sich die erste Sitzung des Reichstages an.

**Würzburg.** Donnerstag 29. Oktober. Heute Morgen 9 Uhr wurde der Prozeß gegen Kullmann eröffnet. Schon gegen 8½ Uhr füllte sich der sehr kleine Sitzungssaal, der im Ganzen etwa 200 Personen aufnehmen kann. Der für die Zuschauer reservirte Raum war in wenigen Minuten dicht besetzt. Außerdem fanden noch etwa 80 Personen auf Spezialkarten Einlaß. Die Presse des Inlandes und des Auslandes ist durch etwa 40 Korrespondenten vertreten. Die vorgeladenen Zeugen können nur mühsam untergebracht werden. Um 9 Uhr betrat der Gerichtshof, der Staatsanwalt Riedel und der Offizial-Vertheidiger Gerhard den Saal. Der Gerichtshof besteht aus dem Präsidenten Appellrath Haus und den Beisitzern, den Bezirksgerichtsräthen Müller und Laeußer, und den Gerichts-Assessoren Kirchgaeßner und Kraemer. Kullmann wird von vier Gendarmen hereingeführt. Nachdem der Präsident die Verfügung wegen Zuziehung von Ersatz-Geschworenen verlesen hat wird zur Bildung des Geschwornen-Kollegiums geschritten. Der Angeklagte erklärt, er wolle keine Geschwornen ablehnen lassen. Aus der Urne gehen als nicht abgelehnt hervor die Geschwornen: Landwirth Holzapfel, Gerber Bing, Landwirth Riedmann, Bürgermeister Fakelmann, Landwirth Bauer, Magistratrath Saailer, Kaufmann Rosa, Bierbrauer Dahlen, Landwirth Schleier, Müller, Heeg, Fabrikant Fischer, Kaufmann Engelhardt und der Ersatzgeschworne Schneidermeister Kiliani. Nachdem Kullmann hierauf die bekannten Personalfragen beantwortet hat, erfolgt die Verlesung des Ueberweisungsbeschlusses und der Anklageschrift.

Mittags. Es folgt die Vernehmung des Angeklagten. Derselbe gesteht die Anschuldigungen, wie sie in der Anklage enthalten sind, in allen wesentlichen Punkten fast ausnahmslos zu, er giebt seine Antworten mit großer Ruhe und Bestimmtheit ab. Nach dem gegen 10½ Uhr beendeten Verhör des Angeklagten begann die Vernehmung der Zeugen. Bis jetzt sind die Zeugen Sebastian Schmidt, köngl. Hofkutscher aus München, Heinrich Niedergesäß, Kammerdiener des Fürsten Bismarck, Pauline Henriette Thäringen Dienstmädchen aus Leipzig, Kaspar Joseph Hein, Müllermeister aus Geldersheim, Andreas Rummert, Lackirer aus Schweinfurt, und Kowerts, Polizeibeamter aus Berlin, vernommen. Im Zuhörerraume ist auch der Regierungspräsident Graf Luxburg anwesend.

# Prozeß Kullmann.

Indem wir unsern Lesern von dem Stande des gestern in Würzburg begonnenen Schwurgerichtsprozesses gegen Kullmann durch den telegr. Raport unterrichteten, lassen wir hier den Inhalt der Anklageschrift, wie er vom „Berl. Tageblatt" mitgetheilt wird, nachfolgen:

Heute beginnt vor dem Würzburger Schwurgericht der Prozeß Kullmann. Ueber ein Vierteljahr hat man gebraucht, um alle Momente aufzuklären, die zu der tollen That des Magdeburger Böttchergesellen mitgewirkt haben, und einerseits diese lange Zeit, andererseits die Gewißheit, daß neue Thatsachen nicht mehr ermittelt worden, hat das Interesse des Publikums bereits abgestumpft, ehe noch die gerichtliche Entscheidung gefällt ist. Man weiß heute, daß Kullmann weder direkt zu seinem Schurkenstreich angereizt ist, noch seinerseits Andere in sein Vorhaben eingeweiht hat; jeden Verdacht, der in dieser Beziehung auftauchen konnte, hat daher die Anklageschrift, die uns heute schon im Wortlaute vorliegt, durchaus fallen lassen. In wie weit durch die Lektüre ultramontaner Zeitungen, durch die Theilnahme an katholischen Vereinen und durch die dort gehaltenen Reden der Entschluß Kullmanns beeinflußt worden, ist allerdings eine andere Frage, die aber in der Anklageschrift nur angedeutet werden konnte, ohne zu weiteren Erörterungen Anlaß zu bieten.

In Salzwedel, sagt die Anklage, wurde Kullmann Mitglied des dortigen katholischen Männervereins. Den ersten Reiz, dem genannten Vereine beizutreten, mag für Kullmann wohl der Umstand geübt haben, daß man dort billiges Bier und wohlfeile Cigarren haben konnte. Nachdem er aber einmal Mitglied des Vereins geworden, lebte er sich mehr und mehr in diese scheinbar religiöse Richtung hinein. Die aufreizenden Vorträge des Pfarrers Störmann, welche Kullmann im Vereine gehört haben mochte, die dort zur Verbreitung gelangten Flugblätter, das Lesen von Zeitungen verschiedener Richtung und Tendenz mit ihrer gegenseitigen Pol mik über das Jesuitengesetz und die späteren preußischen Kirchengesetze, dazu die Regierungsmaßregeln gegen einzelne Bischöfe und Geistliche riefen aber nach und nach in Kullmann eine Stimmung hervor, die ihn gegen alle Akte der Staatsgewalt in der verbissensten Weise Partei nehmen ließ. Von solchen Gesinnungen erfüllt, betrachtete er mit der Zeit den Reichskanzler Fürsten Bismarck als den ärgsten Feind der katholischen Kirche, er schimpfte über denselben, wo er Gelegenheit dazu hatte und es ist insbesondere folgende Aeußerung aktenmäßig: „Bismarck ist ein liberaler Schuft, ein liberaler Philister; von oben herab wird gewühlt und Bismarck ist der Wühler; Bismarck mit seinen drei Haaren hat die Jesuiten aus dem Lande vertrieben; wenn er sich noch drei Haare wachsen läßt, wird er sie wieder hereinholen; das nützt ihm Alles nichts." Allmälig wurde Kullmann auch mit dem Gedanken an Mord vertraut. So äußerte er zu seinem Mitgesellen Pieper in Sudenburg: „Wenn es einmal dahin käme, daß ihr Pastor ein Wort zu viel sagte, und er abgeführt werden sollte, dann würde der, welcher ihn abführe, fallen, und er mit." (Schluß folgt.)

# Ausland.

**Oesterreich.** Zu der gestern mitgetheilten Nachricht aus Linz bringt die „D. R. C." folgende Anmerkung: Wir theilen aus eigener Erfahrung die Ansicht unseres Herrn Correspondenten über Dr. Julius Lang. Derselbe ist ein „Schwärmer" von der übelsten Sorte. Hier in Berlin gehörte er allen Conventikeln an, verließ zeitweilig die katholische Religion um in rascher Folge Irvingianer und Methodist zu werden, auch bei den Herrenhutern wurde er oft gesehen. Oft brachte er 6—7 Stunden des Tages in Kirchen zu und hatte auch hier in der Pionierstraße 1 und später am Johannistisch seine Hauskapelle. Später bekam er mit dem Methodistenprediger G. Hauser Streit, der wie man behauptete, wegen Lang von hier nach Carlsruhe versetzt worden sein soll, da er Schuld war, daß Lang den er in alle Geheimnisse des Methodismus einweihte diese Secte blamirt und ihre Ausschreitungen blos gestellt hat. Bald bekam Lang den Protestantismus und die Sectirerei satt und im Jahre 1872 trat er in Alt-Oetting zum Katholizismus wieder zurück, legte dort bei einem Liguorianer eine öffentliche Generalbeichte coram publicum ab, schloß sich drei Wochen in ein Kloster ein, um Exercitien zu machen und übersiedelte nach Bayern, wo er bisher als fanatischer Ultamontaner und Feind der Bismarckschen Kirchenpolitik sich geberdete. Noch schweben nicht weniger als 4 Prozesse gegen ihn. Ihn seit seiner „Bekehrung" eines Rückfalls zu beschuldigen, scheint ungerecht und soll diese Methode von Lang's Confrater in München, den berüchtigten Dr. Sigl, ausgegangen sein, der in Lang einen überlegenen und gefährlichen Rivalen erblickt und seine Position untergraben haben soll.

**Frankreich.** Paris, 28. Oktober. Nach einer der „Agence Havas" aus Vich vom 26. zugegangenen Meldung ist Don Alfonso wieder über den Ebro zurückgegangen und in Seu de Urgel angekommen. In Barcelona hatte die Militärbehörde eine größere Anzahl von Mitgliedern der Intransigenten verhaften lassen. Dieselben sollen mit gefangenen Karlisten u. Mitgliedern der Internationalen nach den Philippinen eingeschifft werden.

— Der „Nat. Ztg." wird von demselben Tage aus Paris berichtet: Herr Thiers wurde bei seiner Ankunft in Nizza mit großer Begeisterung aufgenommen: die ganze republikanische Partei hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden und ließ die Rufe vernehmen: „Es lebe Thiers! Es lebe die Republik! Es lebe Frankreich!" — Emil Ollivier veröffentlicht im „Gaulois" ein Schreiben, in welchem er sich von der Politik des Prinzen lossagt. — Der Streit zwischen den gemäßigten Republikanern und den Radikalen im Oise-Departement dauert fort und wird immer heftiger. In Regierungskreisen hofft man, dieser Streit werde zu einer Trennung der Majorität des linken Centrums unter Dufaure von der Linken führen, so daß man zur Organisation der Gewalten des Marschalls Mac Mahon schreiten könnte.

# Provinzielles.

— Das Königl. Domainen-Vorwerk Unislaw, Kreis Culm wurde am 24. d. Mts. auf 18 Jahre mit einer jährlichen Pacht von 6000 Thlrn an Herrn Gohlke aus Nakel verpachtet.

≌ **Briesen**, 29. Oktober. (O. C.) Herr Kreisrichter Schülke, welcher der hiesigen Gerichts-Comission seit Jahren als Präses vorstand, verläßt uns am 1. November cr., um sein neues Amt als Rechtsanwalt und Notar in Löbau anzutreten. Herr Schülke hat neben seiner strengen Gerechtigkeitspflege, sich auch das Vertrauen u. die Liebe sämmtlicher Bewohner Briesens und Umgegend zu erwerben und zu erhalten gewußt. Wir vermissen ihn deshalb ungern.

Vergangenen Sonnabend wurde ihm zu Ehren von den hiesigen Bürgern in Harris Hotel, und gestern von den umliegenden Besitzern in Lindenheims Hotel ein Abschiedsschmaus gegeben.

Wir rufen ihm ein herzliches Lebewohl zu.

††† **Danzig**, 29. October. (O. C.) Daß unser Bürgermeister demnächst diese seine Stellung mit derjenigen eines Regierungs-Präsiden-

---

gar ihre Tochter genannt hatte? — Wer sollte der Bruder des jungen Mädchens sein? —

Das Alles wirrte ihm bunt durcheinander im Kopfe, aber wie ließ sich da auch ein Zusammenhang finden, der nur einigermaßen Wahrscheinlichkeit gewann?" —

Der Rest der Nacht verging ihm unter solchen aufregenden Betrachtungen, und als Selma mit Anbruch des Tages ihn wieder abzulösen kam, war er noch so verstimmt und verwirrt, daß es ihr auffallen mußte; sie schob diesen ungewöhnlichen Zustand indessen wohl auf die Anstrengung, der er sich durch die Nachtwache unterzogen hatte.

Frau Helene schlief jetzt ruhig und fest, u Gerhard bat das junge Mädchen, um demselben Auskunft geben zu können und Jene nicht zu stören, ihn in das anstoßende Zimmer zu begleiten. Dort sagte er ihr, daß nun für ihre Tante. Nichts mehr zu befürchten sei, aber dabei sah er so trübe aus, daß sie ihm kaum Glauben schenken und nicht umhin konnte, nach dem Grunde zu fragen.

In seiner Verlegenheit und gedrängt von übervollem Herzen, antwortete er, in der Einsamkeit der Nacht seien ihm viele beunruhigende Gedanken durch den Kopf gegangen. Selma forschte in aufrichtiger Theilnahme weiter, ein Wort gab das andere, und Gerhard gestand endlich, er habe sich auch sehr viel mit ihr beschäftigt.

Damit konnte diese Erklärung dem tief erglühenden Mädchen gegenüber aber noch nicht abgeschlossen sein; er mußte begreifen, daß er ihr noch eine weitere schuldig war und nun konnte die volle Wahrheit nur noch aus seinem aufrichtigen Herzen sprechen. Er sagte ihr, von dem Feuer seiner Leidenschaft immer weiter hingerissen, welchen Eindruck sie bei ihrem ersten Zusammentreffen schon auf ihn gemacht und wie derselbe sich bei ihrem weiteren Verkehre verstärkt und ihn mit den heiligsten Empfindungen nicht allein der Verehrung, sondern auch der Liebe erfüllt habe, die ihm doch so hoffnungslos erscheine, und als sie ihm nur mit stummen, thränenumflorten Blicke antwortete, der ebensowohl die gleiche Besorgniß wie die herzliche Erwiederung des ihr zugetragenen Gefühls ausdrückte, da wallte sein erhitztes Blut vollständig über und er beschwor sie auf den Knien, ihm zu sagen, daß sie dereinst die Seine sein wolle, damit er mit allen seinen Kräften diesem Ziele zustreben dürfe.

Die übermächtige Liebe sprach aus Selma's ganzem Wesen; ihr Herz schloß mit dem seinigen, allen im Wege liegenden Hindernissen zum Trotze, einen heiligen Bund für ewige Zeit, und Worte, wie sie die glückliche, in holder Scham erglühende Jungfrau nur sprechen konnte, besiegelten denselben. Es war ein glücklich liebendes Paar, das für den Augenblick alle äußeren Verhältnisse und gesellschaftliche Convenienz vergessen hatte. Daß der Doctor Nichts von Dem erwähnte, was er heute aus dem Munde der Fieberkranken vernommen und was ihm selbst ja auch noch so vollständig räthselhaft geblieben war, dürfte sich von selbst verstehen, auch wagte Selma ebensowenig die bange, ihr fast schon zur Gewißheit gewordene Vermuthung zu berühren, daß ihre Tante ihr um seinetwillen eine Art Eifersucht zutrage, wie hätte sie dieses Geständniß nur über ihre keuschen Lippen bringen sollen? —

Aber sie verhehlte ihm nicht die Schwierigkeiten, die sich ihrer Beider Wünschen durch den Geldstolz ihrer Angehörigen entgegenstellen würden, daß sie in materieller Beziehung ganz von denselben abhängig sei und daß es demnach jedenfalls einer sorgfältigen und behutsamen Geheimhaltung ihres süßen Geheimnißes bedürfen würde, doch setzte sie mit einer Entschiedenheit, die Gerhard heute zum ersten Male an ihr auffiel und ihm das unbedingteste Vertrauen einflößte, hinzu, sie werde ihre Verwandten nie über ihr Herz bestimmen lassen und sei fest entschlossen, ihm dasselbe zu bewahren, bis die Verhältnisse gestatten würden, daß sie ihm ihre Hand vor dem Altar reiche.

In dieser offenen Aussprache ließ sich, wenn es auch die Worte nicht sagten, doch finden, daß Selma dem Onkel und der Tante nicht mit unbedingtem Vertrauen ergeben war. Gewiß fühlte sie Dankbarkeit dafür, daß Jene sie, die arme verlassene Waise, von Jugend auf zu sich genommen, ihr eine vortreffliche Erziehung wie einem eigenen Kinde hatten geben lassen und ihr sogar eine äußerlich glänzende Zukunft in Aussicht stellten, sie begegnete ihnen ja auch immer mit der höchsten Achtung und wärmsten Theilnahme, die Sorge für die Kranke zeugte auch von aufrichtiger Liebe, — wenn also der wahrhaft kindlichen Pietät noch ein Erforderniß fehlte, eben das hingebende Vertrauen, so konnten dies nur jene selbst verschuldet haben. Für Gerhard war dieses Räthsel nicht so schwer zu lösen, denn er hatte ja schon lange genug an sich selbst die Erfahrung gemacht, daß auch er seinem Vater nicht die dem Sohnesherzen so natürlichen Empfindungen zuzutragen vermochte, weil dieselben von jeher so hart zurückgewiesen worden waren; freilich Selma schien der fast elterlichen Zärtlichkeit ihrer Verwandten nicht zu entbehren, aber das Gefühl der Frauen pflegt ja auch noch zarter zu sein, wie das der Männer, und ohne Zweifel fühlte Selma sich doch durch Mancherlei verletzt, was sie nicht aussprechen wollte und konnte.

Als die beiden Liebenden sich verständigt hatten, schieden sie vorläufig mit innigem Händedruck und dem ersten keuschen Kusse von einander und während Gerhard gluckstrahlend nach Hause eilte, denn den vorher an dem Bette der Kranken empfangenen peinlichen Eindruck hatte er vorläufig wieder über den neuen freudevollen verloren, saß Selma wohl nicht weniger glücklich vor jenem Bette und bewachte, süßen Träumereien hingegeben, den Schlaf der Patientin.

Gerhard hätte seine Freude in alle Welt hinausrufen mögen, aber durfte sich ja jetzt noch nicht einmal seinem besten Freunde, Alfred Wiesener, anvertrauen; viel weniger noch kam es ihm in den Sinn, an seinen Vater zu schreiben und um dessen Segen zu seiner heimlichen Verlobung zu bitten; — er konnte sich ja mit größter Gewißheit vorhersagen, daß sein Vater eine Herzenswahl von ihm nur billigen würde, wenn er für sich selbst materielle Vortheile dabei fände, ohnedem hätte er ihn zweifellos mit der größten Rücksichtslosigkeit verspottet, ihm und Selma vielleicht gar die größten Unannehmlichkeiten bereitet. (Forts. folgt.)

ten in Marienwerder vertauschen werde, wie die „Gazeta Torunska" aus angeblich „authentischer" Quelle wissen will wird hier von allen Denjenigen, welche von dieser Nachricht Kunde erhalten haben, bezweifelt. Zwar hält man es durchaus nicht für so unwahrscheinlich, daß Herrn von Winter ein auf Uebernahme der dortigen Präsidentschaft zielender Antrag von maßgebender Stelle her gemacht sein könne, denn der Genannte hat sich hier als einen so tüchtigen Verwaltungschef bewährt, daß man dem Marienwerderer Regierungs-Bezirke nur dazu gratulieren könnte, wenn Herr von Winter an seine Spitze gestellt würde; aber man hält dafür, daß derselbe, wenn ihm ein derartiger Antrag gemacht worden ist, er ihn wohl zurückgewiesen hat. Einmal nämlich dürfte der Herr Geheimrath sich in seiner hiesigen Stellung eben so sehr gefallen, als er in derselben das unbedingte Vertrauen und die Zuneigung des weitaus größten Theiles der Bürgerschaft und ihrer Vertreter besitzt. Sodann aber würde mit dem Stellentausche eine materielle Verbesserung (deren der Genannte bei seinem ansehnlichen Vermögen übrigens gar nicht einmal bedarf) kaum verbunden sein; indem Herr von Winter ja in seinem Amte als Ober-Bürgermeister neben dem etatsmäßigen Gehalte von 4000 Thalern auch noch eine um seiner Verdienste halber ihm bewilligte, persönliche Zulage von 1000 Thalern, in Summa also jährlich 5000 Thlr. bezieht. — Zur Besprechung über die im Laufe nächster Woche hier erfolgenden Wahlen der Stadtverordneten für die dritte Wähler-Abtheilung haben hier bereits zwei Parthei Versammlungen, welche beide aber nur wenig zahlreich besucht waren, stattgefunden. — Für die nächstjährige Königsberger Provinzial-Gewerbe-Ausstellung haben 37 hiesige Gewerbtreibende Ausstellungs-Objekte angemeldet, was für eine Stadt von der Größe Danzigs wohl nicht viel sagen will. — Durch den letzthin auf der Nord- und Ostsee gewüthet habenden Orkan hat die hiesige Rhederei eins ihrer größeren Seeschiffe verloren. Es ist nähmlich, laut von dort eingetroffener Nachricht, die dem Kaufmann H Behrendt gehörige, vom Capitain Fernau geführte Brigg „Herrmann" an der schwedischen Küste, unfern Gothenburg, auf den Grund gegangen Die Mannschaft wurde ausnahmslos gerettet, das Schiff und der größte Theil der Ladung aber ist verloren. Glücklicherweise ist dieser Unfall der erste seit längerer Zeit wieder unsere Rhederei betreffende.

Elbing, 29. October. Die Verhandlungen wegen Bildung einer neuen Gesellschaft, welche die Etablissements der Elbinger Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material erwerben u weiter betreiben soll, sind zum Abschluß gekommen. Bei der Liquidation der alten Gesellschaft bleibt für die Stammactionäre absolut Nichts übrig, da selbst die Gläubiger sich zu mannichfachen Opfern haben entschließen müssen, um das Zustandekommen der neuen Gesellschaft zu sichern. Die Bildung einer neuen Gesellschaft aus der Zahl der Hauptgläubiger, welche sämmtliche Bürgschaften der alten Gesellschaft ankaufen und in besserer Zeit einzelne Etablissements veräußern müßte, war der Plan, welchen Hambruch uns schon vor mehreren Monaten als den allein durchführbaren bezeichnete. (Alt. Ztg.)

Königsberg, 28. Oktober. Die in letzter Zeit hier vorgekommenen vorsätzlichen Brandstiftungen haben einen vorläufigen Abschluß dadurch erlangt, daß in der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. der Maschinenbaulehrling, ehemalige Unteroffizier Hugo Maguhn wegen Verdachts der Thäterschaft verhaftet worden ist. Maguhn befand sich früher als Unteroffizier in Bartenstein und wurde dort wegen Verdachts mehrfacher vorsätzlicher Brandstiftungen, welche, wie sich die Leser noch zu erinnern wissen werden, die dortige Bewohnerschaft in Angst und Schrecken versetzten, eingezogen; er ist indeß vom Kreisgerichte von der wider ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen worden. Thatsache ist, daß seit der Verhaftung und der Entfernung des M. aus Bartenstein, dort keine Brände stattgefunden haben. Auch hier muß M. zu einzelnen Bränden in Beziehung gebracht werden, wenn er auch in jedem Falle seine Anwesenheit am Orte der That leugnet. Das Motiv der That scheint einstweilen nicht klar zu sein. (K. H. Ztg.)

## Verschiedenes.

— „Gold schafft uns Land, das Schicksal unsere Frauen!" Es war im Jahre 1841. — Der Schauspieler X. hatte sich eben zur Ruhe begeben und sanfter Schlummer senkte sich auf sein einsames Lager herab. Da ertönte plötzlich von der Straße herauf ein gellender Schmerzensschrei X. springt auf, eilt ans Fenster und gewahrt von dort aus auf der Straße einen Betrunkenen, der aus Leibeskräften auf seine Frau losschlägt. Um einer zweiten Störung vorzubeugen, improvisirte X. den ehelichen Friedensstifter. Er eilt auf die Straße und schiebt mit starker Hand den Trunkenbold zur Seite. „Schämt Ihr Euch nicht, in einer solchen Weise eine arme hilflose Frau —" „Ach, was Frau," stammelte der Betrunkene, „ich will nichts mehr von ihr wissen. Wer mir 6 Franks dafür giebt, kann sie behalten." „Hier mein Freund! Mit diesen Worten greift X. in seine Tasche, holt 6 Franks hervor und giebt sie dem ungalanten Gatten. Die Frau geht mit ihm, und — was das Merkwürdigste ist — bis auf den heutigen Tag hat sie ihn nicht verlassen. Seit dreißig Jahren führt das durch die seltsamste Improvisation von der Welt zusammengeführte Paar das friedlichste, glückliche Familienleben. Die Geschichte ist buchstäblich wahr. So — steht's im Organ des Herrn von Villemessant!

Der Räuberhauptmann Lombardo. Von Palermo wird mitgetheilt, daß der Räuberhauptmann Lombardo, auf dessen Kopf ein Preis von 12,000 L. gesetzt war, auf dem Gebiete von Scirra todt gefunden worden ist.

## Lokales.

— **Goldene Hochzeit.** Am Donnerstage den 29. d. Mts. feierte der Böttchermeister, Herr Jänicke seine goldene Jubelhochzeit. Ein kleiner Kreis von Freunden hatte sich Abends zu einem bescheidenen Festmahl im Schützenhause vereinigt. Befreundete Frauen hatten dem ehrenwerthen Paare diese Freude bereitet. Eine kirchliche Feier, die sehr erwünscht gewesen wäre, war durch Mißverständnisse und Verzögerungen nicht zu Stande gekommen. An deren Stelle wurde von einem unter den Gästen befindlichen Geistlichen bei der Tafel eine Ansprache an das Jubelpaar gerichtet und mit Gebet geschlossen. Herr Jänicke ist 76 Jahr seine Ehegattin 71 alt. Beide danken Gott für eine verhältnißmäßig sehr frische Körperkraft und Gesundheit. Trübe Erinnerungen haben sich in dankbare Erkenntniß der göttlichen Führung und in um so innigeres Zusammenhalten der beiden eng Verbundenen ohne Mißlaut aufgelöst. Es wirkte ergreifend, als der Jubilar fern von jeder Ostentation gelegentlich erzählte, er sei in dieser Nacht aufgewacht mit dem Gebete; „Herr bleib bei mir!" Möge der Herr, welcher in Haus und Herz Frieden giebt, von dem achtungswürdigen Paare bis an's Ende nicht weichen!

— **Stadtverordneten-Vers.** (Schluß.) Die StVV. entsprach diesem Vorschlage, acceptirte jedoch unter den drei vom Magistrate angeführten Gründen zur Ablehnung nur zwei und erkannte den dritten nicht als maßgebend an. Obwohl der Magistrat anerkannt, daß tüchtige Lehrkräfte sich zu minder gut dotirten Stellen auch weniger leicht melden, lehnt er doch die Anforderung des Prov. Sch. Collgs. ab, a) weil durch Zahlung des Wohnungszuschusses aus der städtischen Kasse an die bedeutend besser als die städtischen Lehrer besoldeten Gymnasiallehrer dieses Mißverhältniß noch verstärkt würde, b) weil bei den bevorstehenden nothwendigen großen Ausgaben der Stadt und der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer die Stadtkasse zu sehr belastet würde, c) weil die Commune schon gegen 6000 Thlr. jährlich zur Unterhaltung des Gymnasiums zahlen muß, ohne eine Einwirkung oder Controlle bei der Verwaltung zu haben. Schließlich stellt der Magistrat vor, daß auch bei anderen städt. Anstalten der Wohnungsgeldzuschuß aus Staatsfonds allein geleistet sei, und beantragt auch für die hiesige Anstalt diese Gewährung. Die StVV. schloß sich der ablehnenden Erklärung des Magistrats an jedoch nur aus den Gründen sub. b und c. Eine längere recht lebhafte, schließlich aber resultatlose Debatte rief der Antrag des Vorstehers Hrn. Just. R. Dr. Meyer hervor, bei dem Minister des Innern die Aufhebung der diesjährigen Regierungs-Verordnung in Betreff feuerfester Dachrinnen nachzusuchen. Den Anlaß zu diesem Antrage hatte die auf erwähnte Verordnung gestützte Forderung des Magistrats gegeben, daß auf der Straßenseite des altstädtischen Kirchendaches eine Rinne angebracht werden solle. Während der Verhandlung über diese Sache führte Hr. Prof. Dr. Prowe den Vorsitz, an der Debatte betheiligten sich außer dem Antragsteller besonders die Herren Boethke (Ref.), Prowe, Obbrg. Bollmann, Sultan, Dr. Bergenroth, letzterer schlug vor von Seiten der StVV. in der Sache nicht vorzugehen, es vielmehr jedem einzelnen Interessenten, also auch dem GKR. der altstädtischen evang. Kirche zu überlassen sein Recht selbst zu wahren. Nachdem der Urheber des Antrages diesen zurückgezogen beschloß die StVV. auch die Anträge des Ausschusses nicht weiter zur Abstimmung zu bringen. Ferner wurde ein Schreiben des Platzingenieures Hrn. Oberst-Ltnt. Schultz verlesen, in Betreff der neuen Trassirung der Culmerstraße, durch welche dieselbe niedriger gelegt und dadurch die Passage durch das Stadtthor erhöht und verbreitert werden soll. Die StVV. beschloß den Anträgen gemäß. Der öffentlichen folgte noch eine geheime Sitzung. Zwei auf der T.-O. befindliche Sachen (Etatsüberschreitungen) blieben unerledigt.

— **Vorträge des Prof. v. Schlagintweit.** Schon mehrmals ist in d. Ztg. auf die bevorstehenden Vorträge aufmerksam gemacht, welche auf Anlaß des Provinzial-Verbandes der Bildungs-Vereine in der Prov. Preußen und durch Vermittelung des Handwerker-Vereins Hr. Prof. Robert v. Schlagintweit, hier im Artus-Saale halten wird. Prof. R. v. Schlagintweit ist der einzige noch lebende von den vier berühmten deutschen Reisenden, den Gebrüdern Schlagintweit, welchen es zuerst unter unsäglichen Anstrengungen und Gefahren gelungen ist, die großen und schroffen Gebirge Mittelasiens, den Himalaya, den Kün-Lün rc. rc. zu übersteigen, sie zu untersuchen, und durch ihre Beschreibungen der von ihnen eingeschlossenen und bedeckten weiten Länder-Räume der menschlichen Kenntniß vorher ganz entrückte Gebiete zu eröffnen. Die Ergebnisse ihrer Forschungen, für die ihnen die erfreulichsten Beweise der Anerkennung von den Beherrschern und Regierungen vieler europäischen Staaten zu Theil geworden sind, haben sie in vortrefflichen Schriften niedergelegt. Doch haben die Brüder, und namentlich der letztlebende derselben sich nicht damit begnügt, die Urwunder Asiens zu schauen und zu schildern, sondern auch die weiten Länderstrecken, Gebirgszüge und Graswüsten Nordamericas durchwandert, und mit dem geübten und sicheren Blick des viel erfahrenen Kenners erforscht, und Hr. Prof. R. v. Schl. ist dadurch im Stande von diesen für alle Verhältnisse der Gegenwart hochwichtigen Gegenden in seinen mündlichen Vorträgen ein Bild zu geben, dessen Lebendigkeit und Klarheit eine schriftliche Schilderung nimmermehr zu erreichen vermag. Ueber Hrn. v. Schl.'s Persönlichkeit entnehmen wir dem Gr. Ges. folgendes:

Herr v. Schlagintweit, eine kräftige, mittelgroße Gestalt mit dunklem Vollbart, steht in der Blüthe der Mannesjahre, und sein gesundes frisches Gesicht verräth Nichts von den Strapazen, welche ihn seine großen Reisen jedenfalls gekostet haben. Sein Auftreten zeugt von viel Bescheidenheit und seine stete Bereitwilligkeit, die Fragen Wißbegieriger oder Neugieriger zu beantworten, setzt oft in Erstaunen. Sein Vortrag ist klar und verständlich und mit mancher witzigen Bemerkung ausgestattet.

Herr v. Schl. hat angezeigt, daß er Freitag den 30. d. Mts. Abends hier eintreffen wird; der erste Vortrag wird Sonnabend den 31. Abends, der zweite Montag d. 2. November stattfinden. Eintrittskarten zu denselben sind für die Mitglieder des Handwerker-Vereins zu 5 Sgl. á Person und Vortrag für andere, nicht dem Verein angehörige zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. bei Hrn. Krauß (Buchhdl. v. J. Wallis) zu haben.

— **Handwerker-Verein.** In der Versammlung des Handwerker-Vereins am Donnerstag d. 29. Oktober hielt Hr. Kfm. Mises einen Vortrag über die Versuche die in verschiedenen Zeiten zur Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände gemacht sind. Bei der Wichtigkeit des Themas konnte natürlich in einem Abende auch nur ein Theil des Gegenstandes behandelt werden. Der Hr. Vortragende zeigte zuerst, wie in der Zeit vor dem Beginn der beglaubigten und fortlaufenden Geschichte aus geistigen Kämpfen der geistliche Stand entstanden sei, ging dann zu den altgriechischen und römischen Zuständen über, besprach die Gesetze der Lycurgos, des Solon und die Zeit des Perikles. In Rom sei auf die Vertreibung der Könige die Bildung einer drückenden Aristokratie gefolgt, die Demokratie sei aber mit der Zeit sehr erstarkt, von den Gracchen sei der Versuch social-demokratischer Einrichtungen für die Bürger der Hauptstadt gemacht, aber gewaltsam durch Mord unterdrückt. Die alte jüd. Verf. war vollständig demokratisch, aber mit socialer Färbung. Es wurde dann die Secte der Essäer u. die Entstehung, Entwickelung und Einwirkung des Christenthums besprochen, namentlich die Hinweisung auf das Himmelreich. Hinsichts der Verhältnisse bei den germanischen Völkern konnte der vorgerückten Zeit wegen nur der Uebergang vom Allodial- zum Lehnwesen besprochen werden.

— **Schwurgericht.** Sitzung vom 29. October. Der Schuhmacher Gottfried Labs aus Budziszewo, wurde vom Königl. Kreis-Gericht zu Strasburg wegen eines beim Händler Samuel Hirschfeld verübten schweren Diebstahls mit 1 Jahr Zuchthaus bestraft. Bezichtigt wurde er vom Damnificaten Hirschfeld und dessen Dienstmädchen Cäcilie Chondzinska, welche Beide ihre Aussagen, nach denen sie die entwendeten Waaren in der Wohnung des Labs in dessen Abwesenheit ermittelt hatten, beschworen haben. Labs appellirte gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß 1. Instanz und wurde in zweiter Instanz eine anderweite Beweisaufnahme angeordnet, welche zur Freisprechung des Labs führte, da auf Grund der übrigen Zeugenaussagen die Vermuthung wahrscheinlich gemacht wurde, daß sowohl Hirschfeld, als auch die Chondzynska falsche Angaben gemacht und diese beschworen hätten.

Gegen Beide wurde die Untersuchung wegen wissentlichen Meineides eingeleitet und hatten dieselben sich heute zu verantworten.

Sie blieben bei ihren den Laps bezichtigenden Angaben aber auch im heutigen Termine.

Die umfangreiche Beweisaufnahme hat denn auch wohl dieselben vollends nicht zu widerlegen vermocht, denn die Geschworenen sprachen nach längerer Berathung das „Nichtschuldig" über die Angeklagten aus und es erfolgte deren Freisprechung.

— **Lotterie.** Bei der am 29. d. Mts. fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 150. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nro. 45,958.

2 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nro. 44,933 und 66,291.

40 Gewinne von 1000 Thlrn. auf Nr. 4819, 10,981, 11,674, 12,306, 14,549, 14,917, 15,893, 17,907, 18,703, 23,8?0, 24,823, 25,983, 27,211, 28,136, 30,479, 30,806, 32,147, 37,151, 40,410, 41,345, 53,342, 54,632, 55,746, 56,351, 56,887, 60,731, 68,877, 73,362, 75,461, 75,571, 77,704, 78,333, 81,288, 83,158, 84,168, 84,493, 88,711, 92,676, 93,410 und 94,930.

52 Gewinne von 500 Thlrn. auf Nr. 4279, 4359, 9122, 11,832, 12,274, 13,186, 13,425, 13,699, 15,265, 20,707, 21,743, 22,946, 23,939, 25,360, 27,415, 28,536, 29,642, 31,624, 35,192, 40,434, 44,979, 45,792, 46,961, 49,609, 50,119, 52,072, 52,289, 57,228, 58,380, 59,105, 59,710, 60,836, 61,487, 61,856, 63,869, 65,891, 68,608, 72,220, 73,035, 73,921, 74,353, 74,877, 80,062, 83,221, 83,442, 84 942, 86,040, 87,149, 89,454, 93,019, 93,973 und 94,747.

67 Gewinne von 200 Thlrn. auf Nr. 420, 3076, 4294, 6615, 6641, 8937, 11,223, 11,276, 11,789, 13,283, 16,546, 18,736, 18,899, 20,072, 20,689, 20,974, 21,317, 22,032, 23,772, 25,295, 26,375, 27,161, 28,729, 30,824, 31,231, 33,094, 33,224, 33,252, 38,998, 40,317, 41,806, 43,576, 44,890, 45,074, 46,580, 48,171, 51,745, 52,240, 56,011, 56,025, 56,821, 57,635, 57,636, 62,085, 62,139, 64,469, 65,565, 67,826, 69,007, 72,380, 73,219, 73,784, 76,378, 81,719, 82,662, 84,871, 85,019, 85,224, 85,302, 85,449, 87,598, 87,721, 88,882, 89,901, 90,112, 90,622 und 91,709.

## Briefkasten.

### Eingesandt.

Das Verlangen geehrter Abonnenten in Betreff des Eisenb. Fahrplanes werden wir zu erfüllen suchen. Die öftere Mittheilung der Preise von den Bromberger Mühlen-Fabrikaten hat aber kaum einen Zweck. So wie Aenderungen bei denselben eintreten, werden sie unverzüglich von uns mitgetheilt. Es möchte sich dagegen der von uns beobachtete Brauch vieler Interessenten allg. empfehlen, das Täfelchen jedesmal aus dem Blatte herauszuschneiden und aufzukleben; es dient dann zuverlässig bis zu Mittheilung eines neuen. D. Red.

## Telegraphischer Börsenbericht.

**Berlin,** den 30. October 1874.

**Fonds: fest.**

| | |
|---|---|
| Russ. Banknoten | $94\frac{1}{4}$ |
| Warschau 8 Tage | 94 |
| Poln. Pfandbr. 5% | $79\frac{3}{4}$ |
| Poln. Liquidationsbriefe | $68\frac{3}{4}$ |
| Westpreuss. do 4% | $94\frac{1}{2}$ |
| Westprs. do. $4\frac{1}{2}$% | $100\frac{7}{8}$ |
| Posen. do. neue 4% | 94 |
| Oestr. Banknoten | 92 |
| Disconto Command. Anth. | 174 |
| **Weizen, gelber:** | |
| Octbr.-Novbr. | $59\frac{1}{2}$ |
| April-Mai 180 Mark — Pf. | |
| **Roggen:** | |
| loco | 52 |
| October | $51\frac{3}{4}$ |
| Octbr.-Novbr. | $50\frac{7}{8}$ |
| April-Mai 143 Mark — Pf. | |
| **Rüböl:** | |
| Octbr.-Novbr. | $17\frac{5}{8}$ |
| Novbr.-Dezbr. | $17\frac{3}{8}$ |
| April-Mai 56 Mark 30 Pf. | |
| **Spiritus:** | |
| loco | 18—5 |
| October | 18—11 |
| April-Mai. 56 Mark 20 Pf. | |

Preuss. Bank-Diskont 5%
Lombardzinsfuss 6%

## Fonds- und Producten-Börsen.

**Berlin,** den 29. October.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $465\frac{5}{8}$ G.
Oesterreichische Silbergulden $95\frac{1}{2}$ G.
do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) $95\frac{3}{8}$ G.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{5}{16}$ bz.

Mit Getreide auf Termine war es heut durchweg fest, und wir haben fast überall anziehende Preise zu konstatiren. — Auch mit dem Absatz von Roggen loco ging es leichter, während disponibler Weizen zu den eher erhöhten Forderungen keine bessere Beachtung fand und Hafer zur Stelle war so reichlich zugeführt, daß die Anerbietungen den Bedarf weit überragten. Roggen gek. 7000 Ctr., Hafer gek. 3000 Ctr.

Für Rüböl war eher etwas mehr Frage vorhanden, doch ist eine eigentliche Besserung der Preise nicht zum Durchbruch gekommen. — Spiritus war etwas billiger erhältlich, indeß schloß der Markt, nach wenig belebtem Geschäft, ziemlich fest.

Weizen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 50—$59\frac{1}{2}$ Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 56—66 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—65 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 68—77 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 63—66 Thlr. bz.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Rüböl loco $16\frac{5}{6}$ thlr. bez.

Petroleum loco 7 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 6 sgr. bezahlt.

**Danzig,** den 29. October.

Weizen loco war am heutigen Markte in sehr flauer Stimmung und vollkommen berechtigt durch auswärtige flaue Nachrichten. Die Zufuhr war hier heute nicht groß, doch mußten Preise gegen gestern 1 Thlr. pro Tonne billiger erlassen werden, um 180 Tonnen verkaufen zu können. Bezahlt ist für blauspitzig 129 pfd. 50 thlr., stark bezogen 130 pfd. 55 thlr., bunt 121 pfd. 56 thlr., hellbunt 131 pfd. 61, $61\frac{1}{3}$ thlr., hochbunt und glasig 132/3 pfd. 62 thlr., 135 pfd. $63\frac{1}{2}$ thlr., weiß 135 pfd. 63, 64 thlr. pro Tonne. Termine billiger. Regulirungspreis 126 pfd. bunt $61\frac{1}{2}$ thlr. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loco eher matter, 125/6 pfd. $54\frac{1}{6}$ thlr., 126 pfd. $54\frac{1}{2}$ thlr., 130/1 pfd. $55\frac{5}{6}$ thlr. pro Tonne und wurden 35 Tonnen verkauft Termine stille. Regulirungspreis 120 pfd. 61 thlr. — Gerste loco kleine 111 pfd. 57 thlr., 112 pfd. $57\frac{1}{2}$ thlr., 115 pfd. $59\frac{1}{2}$ thlr., 113 4 pfd. bessere 60 thlr. pro Tonne. — Spiritus loco zu $18\frac{1}{2}$ thlr. verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

| Ort. | Barom. 0. | Therm. R. | Wind-Richt. | Wind-Stärke | Himls.-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 28. Oktober. | | | | | |
| 8 Haparanda | 328,8 | 3,4 | SW. | 2 | heiter |
| „ Petersburg | 334,5 | 7,9 | SW. | 1 | bedeckt |
| „ Moskau | 332,4 | 4,0 | SW. | 4 | bedeckt |
| 6 Memel | 338,2 | 9,1 | SW. | 2 | trübe |
| 7 Königsberg | 338,0 | 5,3 | SW. | 1 | trübe |
| 6 Putbus | 337,2 | 5,6 | W. | 1 | schön |
| „ Berlin | 338,5 | 3,3 | S. | 1 | gz. heiter |
| „ Posen | 337,1 | 2,2 | S. | 1 | heiter |
| „ Breslau | 334,6 | 1,5 | SO. | 1 | heiter |
| 8 Brüssel | 338,6 | 8,0 | WSW. | 1 | Nebel |
| 6 Köln | 337,7 | 5,0 | SO. | 2 | heiter |
| „ Havre | 338,2 | 8,8 | SSO. | 3 | trübe |

Station Thorn.

| 29. Octbr. | Barom. reduc. 0 | Thm. | Wind | Hls.-Ans. |
|---|---|---|---|---|
| 2 Uhr Nm. | 337,03 | 8,8 | SO 1 | ht. |
| 10 Uhr Ab. | 336,65 | 0,7 | SO 1 | w. |
| 30. October. | | | | |
| 6 Uhr M. | 337,42 | 0,3 | NW 1 | bed. Nebel. |

Wasserstand den 30. Oktober — Fuß 5 Zoll.

# Inserate.

Als Verlobte empfehlen sich
Gustav Regitz,
Rosa Böttcher.
Gr. Piasti. Schwetz.

## Bekanntmachung.

Pro III. Quartal d. J. sind an milden Gaben eingekommen und zwar:
1. Bei der Kasse des St. Georgen-Hospitals 3 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.
2. Bei der Kasse des Bürger-Hospitals 4 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf.
3. Bei der Armenhauskasse:
   a. Vom Pfarrer Geffel Kirchencollecte am 19. Septbr. cr. 2 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.
   b. do. Klebs 5 Sgr. 4 Pf.
   c. do. Schnibbe 21 Sgr. 5 Pf.
   d. Vom Polizei-Kommissarius Finkenstein Sühnegeld in einer Streitsache 2 Thlr.
   e. do. 2 Thlr.
   f. Vom Schiffer Moses Laesner Geschenk 2 Sgr. 6 Pf.
   Summa: 7 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.
4. Bei der Kasse des Elenden-Hospitals, Ertrag aus der jeden Sonnabend umhergeschickten Almosenbüchse:
   Im Juli c. 26 Sgr. 4 Pf.
   „ August c. 24 Sgr. 11 Pf.
   „ Septbr. c. 25 Sgr. 6 Pf.
   Summa: 2 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf.
5. Bei der Kasse des St. Jacobs-Hospitals Ertrag aus der jeden Sonnabend umhergeschickten Almosenbüchse:
   Im Juli c. 22 Sgr. 1 Pf.
   „ August c. 20 Sgr. 11 Pf.
   „ Septbr. c. 16 Sgr.
   Summa: 1 Thlr. 29 Sgr.

Bei der Waisenhaus-Kasse haben derartige Einnahmen nicht stattgefunden.
Thorn, den 24. October 1874.
**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 19. October cr. sind in unser Firmen-Register folgende Eintragungen bewirkt worden:
Nr. 445. Kaufmann Salomon Abraham in Schönsee, in Firma Salomon Abraham und als Ort der Niederlassung Schönsee;
Nr. 446 Kaufmann Carl Brunk zu Thorn, in Firma Carl Brunk und als Ort der Niederlassung Thorn;
Nr. 447. Kaufmann Robert Franz Grundmann zu Thorn, in Firma R. Grundmann und als Ort der Niederlassung Thorn;
Nr. 448. Kaufmann Baruch Ehrenberg in Schönsee, in Firma B. Ehrenberg und als Ort der Niederlassung Schönsee;
Nr. 449. Kaufmann Moritz Leiser zu Thorn, in Firma Moritz Leiser und als Ort der Niederlassung Thorn.
Thorn, den 20. October 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 19. d. Mts. ist in unser Firmenregister eingetragen, daß die Firma C. S. Petersilge (Inhaber der Kaufmann Carl Samuel Petersilge zu Thorn) erloschen ist.
Thorn, den 20 October 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Die Abpflasterung des Ladeplatzes bei der Stadt Fordon enthaltend 1052,8 □m. 039m. stark Sprengsteinpflaster auf Kiesbettung soll in Submission vergeben werden. Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens
**Donnerstag, den 5. November**
Vormittags 10 Uhr
einzureichen. Die Bedingungen sind täglich in den Vormittagsstunden bei mir einzusehen.
Thorn, den 29. October 1874.
**Der Kreisbaumeister.**
Kleiss.

# Aachener Maschinen-Treibriemen

vorzüglicher Qualität zu soliden Preisen in allen Dimensionen,
**Jauck'sche**
# Feuerspritzen,
berühmt wegen ausgezeichneter Konstruktion und Leistung,
empfehlen
**Mocker** bei Thorn.
**Born & Schütze.**

## Huth's Restauration.

Kl. Gerberstraße Nr. 17.
Jeden Abend
**Concert**
**und Gesangsvorträge**
von den Geschwistern Blumenthal.
Es ladet ergebenst ein
F. Huth.

## Schützenhaus.

Sonntag, den 1. November 1874
**grosses Concert**
der Streich-Kapelle des 61. Inf.-Ramts. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree à Person $2^1/_2$ Sgr.
Nach dem Concert
**Großes Tanz-Kränzchen,**
wozu ergebenst einladet
A. Wenig.

## Wiesers Kaffeehaus.

Mein Lokal bleibt einer Privat-Gesellschaft wegen Morgen geschlossen.
Siewerts.

## Pfeifenkopf-Verein!

Pfeif knöpfe!
Nach längerer Trennung wieder auf einige Tage hier, berufe ich Euch hiermit Alle zu einer außerordentlichen Generalversammlung, die heute Abend 8 Uhr — Sonnabend, 31. October — im Vereinslokale „**Zur gequetschten Pflaume**" nach endstehendem Programm stattfindet.
Präcise 8 Uhr allgemeine Begrüßung, während welcher ich meinen Pfeifenkopf zu Eurer Besichtigung ausstelle.
Darnach große und erhebende Festrede ohne Hülfe des **N . . . . . . .** mit der schwarzen Mütze.
Hierauf Revision sämmtlicher Pfeifenköpfe mit Ausrangirung derer die verbrauchten soweit es § 5 unserer Statuten gestattet.
Besichtigung des Urpfeiffenkopfs und der bekannten Instrumente, sowie lehrreiche Vorträge darüber.
Zum Schluß gemüthliche Unterhaltung bei strikter Befolgung des § 11.
Der Ab-uß-Verein hat sich zu angegebener Zeit gleichfalls prompt zur Vorstellung einzufinden.
**Der Präsident**
des Pfeiffenkopf-Vereins, genannt
Der Festredner.

## Aquarium-Keller.

Heute Abend echt Nürnberger Bier frisch vom Faß.

# Tanz-Unterricht
und
# Anstands-Lehre.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich einen Tanz-Unterrichts-Cursus verbunden mit ästhetischer Körperbildung und Anstandslehre hierselbst zu eröffnen beabsichtige. Vor Allem werde ich darauf sehen, bei eleganter Haltung des Körpers die höchste Grazie in Tanzbewegung und Benehmen hervorzurufen. Gütige Anmeldungen werden im Artushof und in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** entgegengenommen, woselbst auch Subscriptionslisten zur geneigten Unterschrift ausliegen. Zu recht zahlreicher Theilnahme lade ich ergebenst ein.
**W. Höpfner,**
Fecht- und Tanzlehrer aus Berlin.

Verlag von Adolph Müller in Brandenburg.

# Gesetze
über die
# Klassensteuer und klass. Einkommensteuer

vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873, sowie über
**die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer**
vom 25. Mai 1873.
(Nr. 6 der Gesetzsammlung für den Preuß. Bürger, herausgegeben von Dr. Kletke.)
Preis 5 Sgr.
Vorräthig bei **Walter Lambeck**

## Sprotten, Bücklinge

A. Mazurkiewicz.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein **reichhaltiges** Lager von

# Kurz-, Weiß-, und Wollwaaren,

sowie meine anerkannt **guten** und **billigsten**

# Schreibmaterialien

in Hemplers Hôtel
in der Kulmerstr., Zimmer Nr. 2, zum Kauf ausgestellt habe.
**Der Verkauf dauert nur bis Dienstag Abend.**

Bei herannahender Herbst- und Winterzeit, mit ihren langen Abenden, empfehle ich dem geehrten lesenden Publikum meine

# Leih-Bibliothek

zur geneigten Benutzung.
Dieselbe zählt mit ihren zwei Nachträgen 6400 Nummern, darunter gediegene ältere, und alle neuen guten Werke unserer schönwissenschaftlichen Literatur.
Die besten belletristischen Erscheinungen der Neuzeit sind angeschafft, aber noch nicht katalogisirt.
Die Leihgebühren sowohl für das Abonnement, als auch für die Benutzung einzelner Bücher sind billigst gestellt.
Die Umwechselung der entliehenen Bücher geschieht von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.
**Ernst Lambeck.**
**Bäckerstraße Nr. 255.**




*Subskriptions-Einladung auf die*
*Dritte Auflage*
mit
*360 Bildertafeln und Karten.*

**Heftausgabe:**
*240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.*
**Bandausgabe:**
*30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.*
*15 Leinwandbände . à 3 - 5 -*
*15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -*
**Bibliographisches Institut**
*in Hildburghausen.*

**Meyer's** Conversations-Lexicon hat zwischen **Brockhaus** und **Pierer** die glückliche Mitte zu halten gewusst. Ersteren übertrifft es bei weitem, sowohl in der Anzahl, wie in der Ausführung der Artikel. Die grösseren sind geradezu selbstständige Abhandlungen, welche auf der Höhe der Wissenschaft stehen, ihren neuesten Fortschritten folgen und ebenso eingehend wie erschöpfend gehalten sind. Im Grossen und Ganzen ist die Anordnung und Durchführung eine geschickte und sorgfältige, die Sprache durchweg knapp und klar, und das Werk erreicht seinen Zweck, über die Materien nützlichen Wissens soweit zu unterrichten, als es der Standpunkt allgemeiner Bildung nöthig hat — vollkommen. (Nat. Ztg.)

**Probehefte**
liegen zur Einsicht aus und Bestellungen werden entgegen genommen in der Buchhandlung von WALTER LAMBECK in Thorn.

Den Herren

# Wiederverkäufern

empfehle mein Lager verschiedener Neuheiten in
**Papier-, Kurz- und Lederwaaren.**
Größte Auswahl. Anerkannt billige Preise.
Preis-Courante franco gratis versandt.

# D. Dreifuss,

Kommandanten- und Krausenstraßen-Ecke Nr. 1.
am Dönhofsplatz.

## Verkaufs-Anzeige.

Die früher Herrn **Gründler** gehörige Besitzung Kuchnia bei Culmsee, 600 Morgen geborenen Weizenbodens, beabsichtige ich im Ganzen und in kleineren Parzellen, jedoch weder öffentlich noch meistbietend zu verkaufen.
Hierzu habe ich einen Termin auf
**Donnerstag, den 12. November cr. von 9 Uhr Vormittags ab**
in der Behausung des Herrn Gründler anberaumt, wozu ich Kauflliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß die Bedingungen sehr günstig gestellt werden, namentlich werden Kaufgelder mehrere Jahre hinaus, gegen mäßige Zinsen gestundet.
**Leo Bral**
aus Meh-ungen.

## 60 Brackschafe, 50 Ferkel

(8—12 Wochen alt), stehen auf dem **Dominium Strasburg, Wstpr.** zum Verkauf.

1 möbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 167.

# Rudolf Mosse

**offizieller Agent**
# sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
**Berlin**
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
**passendsten**
Zeitungen und berechnet nur die
**Original-Preise.**
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

## Neuen Astrachaner Caviar

empfiehlt zu Originalpreisen
**Friedrich Schulz.**
Depot von B. Miedwiednikow in Astrachan, Moskau, Warschau.

## Rein wollene Kleiderstoffe

in allen Farben und Qualitäten empfehle zu billigsten Preisen.
**Gebr. Jacobsohn**, Butterstr. 94

Die Wähler der II. Abtheilung zu den Stadtverordneten-Wahlen laden wir zu einer Versammlung auf **Montag, 2. Novbr. c., Ab. 8 Uhr** in das Schützenhaus ein.
Bärwald. Hartmann. Hasenbalg.
Hirschberger. Schirmer. Wakarecy.

Heute Abend 6 Uhr
**frische Grützwurst**
bei
**A Olbeter,**
Schuhmacher- u. Schuler str.-Ecke.

## Messin. Apfelsinen u. Citronen, sowie Oporto-Zwiebeln

empfiehlt **Friedrich Schulz.**

## Danziger Aktien-Bier

in Flaschen offerire à $1^1/_2$ Sgr.
**A. Mazurkiewicz.**

# Sie kommen!

Mein gut assortirtes Lager in
**Petroleumlampen, Stürmlaternen, Messing-, Blech-, und Lackirwaaren,** wie auch Petrol um bester Qualität empfehle ich zu den billigsten Preisen
Bauarbeit, Bestellungen und Reparaturen führe ich prompt und billig aus.
**Johannes Glogau**
Klempnermeister
Brückenstr. 43.

Ich empfehle meine Hand- u. Göpel-Dreschmaschinen von **Heinrich Lanz** in Mannheim. Auskunft werden gütigst ertheilen: die Herren Gutsbesitzer **Hartwich** in Pruszy und **Wegner** in Jerrentowitz p. Briesen, sowie Herr **Ferd. Gude** in Gr. Mocker. Complett 175 Thlr. — Handdreschmaschinen 65 Thlr.
Mein Lager von billigen Reise-, Schlaf- und Pferdedecken zu 2—3 Thlr. bringe in Erinnerung.
Thorn, den 26. October 1875.
**R. Grundmann.**

## Schuh- u. Stiefel-Magazin

in Thorn,
Culmerstr. Nr. 342
nimmt alle Bestellungen und Reparaturen zu den billigsten Preisen an, und fertigt solche in kürzester Zeit.
**A. Narolewski,**
aus Warschau.

**Weintrauben** bei
L. Dammann & Kordes.

## Zauber-Tintenfass.

Neueste Erfindung Höchst praktisch für Comptoir, Reise u. s. w. Preis 15 Sgr. per Stück Wiederverkäufern Rabatt.
**Hermann**, Berlin.
Kommandantenstr. 29.

Einen anständigen **Conditor-Gehülfen** zum sofortigen Antritt sucht
**W. Gostomski** in Strasburg.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Gerechtestr. 110.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör ist Neustadt Gerechtestr. 96 zu vermiethen.

1 möbl. Zim. z. verm. Brückenstr. 14.

Ein gut möblirtes Zimmer ist von sofort billig zu vermiethen Heiligegeiststr. Nr. 172/73 bei
Wittwe Hirsch.

## Es predigen

Sonntag, 1. Novbr. Dom. XXII. p. Trinitatis. (Reformationsfest.)
In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull. (Vor- und Nachmittags Kollekte für die evangelische Gustav-Adolf-Stiftung.)
Militär-Gottesdienst um 12 Uhr. Hr. Garnisonpfarrer Better.
Nachmittag Herr Pfarrer Geffel.
Freitag, 5. November, Hr. Superintendent Markull.
In der neustädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag 5 Uhr Herr Pfarrer Klebs.
(Vor- und Nachmittag Kollecte für den Gustav-Adolf-Verein.)

# Avis.

Nr. 163 und 254 der Thorner Zeitung kauft zurück
**die Exped. der Thorn. Ztg.**

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.